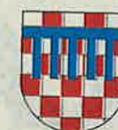


SIEBENGEbirGE



Einblicke in soziale Berufe

114 Schüler des Siebengebirgsgymnasiums absolvieren ein Sozialpraktikum

VON CORINNA HAUSEMANN

Bad Honnef. „Ich wollte den Beruf der Erzieherin mal von der anderen Seite wahrnehmen, nicht, wie man es selber aus dem Kindergarten kennt“, erklärt die 15-jährige Schülerin Luca aus dem Siebengebirgsgymnasium während ihres zweiwöchigen Sozialpraktikums. Mit ihr sind aus der zehnten Klasse noch Laura und Nikolas (beide 16 Jahre) am Start. Auch Nikolas war neugierig darauf, was ihn in der Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“ erwarten würde. „Ich mag kleine Kinder und habe viele in der Verwandtschaft.“ Und auch Laura war gespannt: „Ich war selbst hier im Kindergarten, und meine Tante ist Erzieherin.“

Die Kindertagesstätte ist Familienbildungszentrum, hier werden 96 Kinder betreut, von denen 24 unter drei Jahren sind und vier einen Förderbedarf haben, erklärt die Leiterin Stefanie van Eckern. Nach zweijähriger Coronapause haben in den zwei Wochen 114 Schüler des „Sibi“ ihr Sozialpraktikum absolviert in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen wie Kindergärten, Altenheimen, Behinderteneinrichtungen oder im Krankenhaus.

Den Praktika vorausgegangen war ein Projektnachmittag, bei dem die Schüler den Vertretern der Institutionen Fragen stellen konnten. „Hier ging es auch darum, eventuelle Ängste abzubauen“, erklärt die Koordinatorin des Sozialpraktikums, Oberstudienrätin Kirsten Emmerich.

Das Ziel des zweiwöchigen Praktikums ist es, den Jugendlichen Begegnungen und Erfahrungen in sozialen Bereichen zu ermöglichen, die sie in ihrem



Praktikum in der Kita: Laura, Luca und Nikolas (von links) mit Kindern in der Turnhalle.

Foto: Klodt

täglichen Umfeld nicht selbstverständlich machen. Im Praktikum können die Jugendlichen lernen, was es bedeutet, konkrete Hilfe zu leisten, die Schwächeren das Menschsein erleichtert oder sie in ihrer Entwicklung fördert. Im Sinne einer persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortung sollen sie Berührungspunkte abbauen und gleichzeitig eine Wertschätzung gegenüber den Betreuten und den dort arbeitenden Menschen entwickeln.

Luca, die bereits durchs Babysitten Erfahrungen mit kleinen Kindern sammeln konnte, hat festgestellt, dass das Klischee, das Erzieherinnen manchmal entgegenschlägt, so gar nicht stimmt. Im Vorfeld geschehen vieles, das Außenstehende nicht sehen könnten. So steht nicht

nur Spielen auf dem Programm. Unterschiedliche Projekte werden den Altersstufen entsprechend mit den Kindern erarbeitet, etwas das Thema Fliegen und die Technik, verbunden mit einem Besuch am Köln/Bonner Flughafen. Oder ein Theaterprojekt werde mit dem Besuch im Theater der Jugend verknüpft. Zudem gibt es auch eine wöchentliche Kinderkonferenz mit Vertretern aus jeder Kindergarten-Gruppe wie unlängst mit Wünschen zur Karnevalsfeier.

Spiele mit Hintergrund hat Laura auch mit „ihren“ Kindern gemacht. So ging es bei den Jahreszeiten unter anderem um Bäume. „Wir haben überlegt, welche Bäume es gibt und mit ein wenig Hilfe haben die Kinder viele gefunden, angefangen beim Apfelbaum“. Festgestellt

hat Laura zudem, dass die Arbeit im Kindergarten anstrengend ist. Damit meint sie die Lautstärke oder das Arbeiten auf der Höhe der Kinder. „Je größer man ist, desto schwieriger ist es, sich auf die kleinen Kinderstühlen passend zu setzen. Am schwierigsten fand ich, die Aufmerksamkeit gleichmäßig zu verteilen“, fügt sie an.

Nikolas hat im Kindergarten auch fürs Leben gelernt: „Ich weiß jetzt wie man Streit schlichtet. Erst die Kinder zusammenschließen, mit ihnen zu reden und die beiden Seiten zu hören, wie die Situation wahrgenommen wird, und dann eine zufriedenstellende Lösung für beide zu finden.“

Laura kann sich vorstellen, dass Erzieherin ein Beruf für sie sein könnte. „Kinder denken

nicht so viel nach, sie leben unbeschwert im Moment“.

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler seien durchweg positiv, wenn auch der lange Tag mit körperlicher Arbeit und geistiger Anforderung ermüdend sei, so Lehrerin Kirsten Emmerich. Das Gefühl des Gebrauchtwerdens und etwas Sinnvolles getan zu haben erfüllte die Jugendlichen mit Stolz.

Am Ende des Praktikums muss noch ein Projektheft erarbeitet werden. „Berichte über den ersten Tag oder über den Beruf des Erziehers und die Beziehungen von uns zu den Erziehern und den Kindern sollen wir beschreiben“, erklären die Schüler. „Uns ist dabei die Reflektion über das Praktikum sehr wichtig“, so Koordinatorin Kirsten Emmerich.

Bettensteuer: Koalition für Ausweitung

Königswinter. Auf Zurückhaltung ist die Idee der Mehrheitskoalition im Königswinterer Stadtrat gestoßen, die Bettensteuer (Beherbergungsabgabe) auch auf Geschäftsreisende auszuweiten. Das Bundesverfassungsgericht habe die Besteuerung beruflich bedingter Übernachtungen für möglich erklärt, begründeten die Königswinterer Wählerinitiative, SPD und Grüne ihren Antrag jüngst im Rahmen der Haushaltsberatungen. 250 000 Euro zusätzlich (insgesamt 500 000 Euro) könnten so 2023 eingenommen werden.

Der Erste Beigeordnete Dirk Käsbach warnte indessen, Königswinter könne „ein Imageproblem“ bekommen. Bisher habe sich Königswinter eng mit Bonn und Köln abgestimmt, die beiden großen Städte wollten die Abgabe aber nicht ausdehnen. Damit könnte Königswinter Ziel von Klagen werden. Oliver Bremm, Chef der Tourismus GmbH, fürchtet, Reisestellen von Unternehmen, die viele Geschäftsreisen buchen, könnten Königswinter künftig meiden. Thomas Koppe (Grüne) hielt dagegen, Übernachtungen in Königswinter seien deutlich preiswerter als in Bonn oder Köln.

Eine Entscheidung vertagte der Hauptausschuss in den Stadtrat am 6. Februar. (csc)

ICE kollidiert in der Nacht mit einem Tier

Königswinter. Am späten Sonntagabend ist es auf der ICE-Strecke zwischen Frankfurt und Köln zu massiven Beeinträchtigungen gekommen.